



Die beschauliche Kleinstadt Crécy-la-Chapelle in der Region Seine-et-Marne wurde am Abend des 10. Oktober von einer dramatischen Wendung der Ereignisse erfasst. Was eigentlich als gewöhnlicher Herbsttag begann, verwandelte sich im Laufe des Nachmittags in eine beunruhigende Situation. Grund: Das Sturmtief Kirk, das derzeit über Frankreich zieht, brachte heftigen Regen und damit verbundene Überschwemmungen – der Wasserstand stieg unerbittlich an.

### **Menschen in Sicherheit gebracht**

In der betroffenen Region herrschte bereits die höchste Alarmstufe: Rote Wetterwarnungen vor Hochwasser, die von den Behörden ausgesprochen wurden. Als die Pegel schließlich unkontrollierbar wurden, trafen die Verantwortlichen in Crécy-la-Chapelle die schwere Entscheidung: Evakuierung. Rund 40 Menschen mussten ihre Häuser im Zentrum der Stadt verlassen und sich in Sicherheit bringen. Ein Gymnasium wurde geöffnet, um den evakuierten Bürgern eine sichere Unterkunft für die Nacht zu bieten.

Die Gemeindeverwaltung informierte die Einwohner über Facebook und betonte, dass die Evakuierung aus Sicherheitsgründen zwingend notwendig war – das Wasser stieg seit den frühen Nachmittagsstunden stetig. Kein Wunder also, dass der Strom in der gesamten Innenstadt abgeschaltet wurde. Elektrizität und Hochwasser sind eine gefährliche Mischung, und man wollte kein Risiko eingehen.

### **Sicherheitsmaßnahmen auf allen Ebenen**

Crécy-la-Chapelle war nicht die einzige betroffene Gemeinde. Auch das nahegelegene Pommeuse kämpfte mit den steigenden Wasserpegeln, und auch dort mussten Menschen ihre Häuser verlassen. Die beiden Städte liegen in einem Gebiet, das traditionell anfällig für Hochwasser ist, doch Depression Kirk sorgte dieses Mal für eine noch dramatischere Lage.

Schutz und Prävention standen ganz oben auf der Liste der Prioritäten. In solchen Situationen zählt jede Sekunde, und die Einsatzkräfte – insbesondere die Feuerwehr – arbeiteten unter Hochdruck. Von der Koordination der Evakuierungen bis hin zur Sicherstellung, dass niemand in Gefahr zurückbleibt, war alles streng durchorganisiert. In vielen Fällen waren es gerade die Sicherheitsvorkehrungen, die Schlimmeres verhinderten.

### **Was bedeutet das für die Zukunft?**

Extreme Wetterlagen wie diese treten immer häufiger auf. Nicht selten wird über die Zusammenhänge mit dem Klimawandel diskutiert – und das zu Recht. Heftige Regenfälle und



plötzliche Überschwemmungen wie jetzt in Seine-et-Marne sind kein Einzelfall mehr, sondern entwickeln sich zu einer wiederkehrenden Bedrohung. Die Frage, die sich viele stellen: Wie bereiten sich Gemeinden auf solche Situationen vor? Sind solche Evakuierungspläne ausreichend, und wie kann man langfristig den Hochwasserschutz verbessern?

Man merkt: Die Natur zeigt uns ihre unberechenbare Seite, und selbst in Regionen, die oft als sicher galten, schlagen ihre Launen zu. Es bleibt spannend, welche Maßnahmen künftig ergriffen werden, um den betroffenen Gemeinden in Frankreich, aber auch weltweit, besser unter die Arme zu greifen.

### **Zusammenhalt in der Krise**

Trotz der beängstigenden Lage zeigten die Bewohner von Crécy-la-Chapelle und Pommeuse beeindruckenden Gemeinschaftssinn. Wer nicht direkt betroffen war, bot Hilfe an, sei es durch die Bereitstellung von Unterkunftsmöglichkeiten oder durch simple moralische Unterstützung. Denn in solchen Momenten zählt jede Geste – und manchmal reicht schon das Angebot einer Tasse heißen Tees, um die Nerven zu beruhigen.

Hoffnungsvoll blickt man jetzt auf die nächsten Tage. Die Wettervorhersagen sind zwar nicht optimal, aber die Einsatzkräfte bleiben wachsam. Es bleibt zu hoffen, dass die Pegel bald wieder sinken und die Menschen in Crécy-la-Chapelle, Pommeuse und anderen betroffenen Gebieten in ihre Häuser zurückkehren können.

Doch eines ist sicher: Dieses Ereignis wird den Anwohnern noch lange in Erinnerung bleiben.